Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 13

Artikel: Wieder vorwärts!
Autor: Keller, Gottfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668734

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Krim bot mit seinen natürlichen und künstlichen Höhlen dem Menschen willkommenen Schutz. Der Gedanke lag nahe, in dem weichen Gestein die vorhandenen Höhlen auszubauen und neue anzulegen. Doch mag diese Überlegung nur die erste Zeit von Einfluß gewesen sein, später wurden die Höhlen als die gewohnte und den Verhältnissen am besten angepaßte Wohnform lange beibehalten. Wahrscheinlich mit dem Eindringen der Tartaren im frühen Mittelalter änderten sich die Verhältnisse grundlegend. Es entstanden tartarische Siedlungen in den Tälern, die alten Höhlenstädte begannen zu verfallen. Man benützte die Trümmerfelder als Steinbrüche. Ganz Sewastopol ist so aus dem Stein von Inkerman erbaut. Allerdings entstanden bei diesen Arbeiten Zufallshöhlen, deren Existenz dann später nicht mehr zu erklären war, die, ähnlich den römischen Steinbrüchen im Jura, die Höhlenforschung lange irreführten und die Rekonstruktion dieser alten Stätten heute sehr erschweren. Dr. A. Herrlich.

Wieder vorwärts!

Berghinan vom kühlen Grund
Durch den Wald zum Felsenknauf
Haucht des Frühlings holder Mund,
Tausend Augen tun sich auf.

Sachte zittert Reis an Reis,
Langt hinaus, noch halb im Traum,
Langt und sucht umher im Kreis
Für drei grüne Blättlein Raum.

Doch mit lautem Wellensang
Weckt der Bach die Waldesruh;
Mitten drin am jähen Hang
Schläft ein Trumm von einer Fluh,

Das einst hoch am Silberquell
In des Berges Krone lag,
Nieder führt an diese Stell
Es ein solcher Frühlingstag,

Wo es hundert Jahre blieb
Hangen an der Eschenwurz;
Heute reißt der junge Trieb
Weiter es im Wassersturz.

Dröhnend springt's von Stein zu Stein,
Trunken von der wilden Flut,
Bis es dort am Wiesenrain
Schwindelnd unter Blumen ruht.

Du versteinte Herrlichkeit,
Oh, wie tanzest du so schwer
Mit der tollen Frühlingszeit —
Hinter dir kein Rückweg mehr!

Gottfried Keller.

Der Amsterdamer.

Eine Geschichte vom Heimweh.

Von F. Schrönghamer-Heimdal.

Der Boden bindet. Wo du geboren bist und deine erste Jugend verbracht hast, wo deine Väter lebten und starben, wo in den Lüften noch die Sehnsüchte deiner Ahnen wittern, dahin zieht's dich mit schmerzlicher Gewalt, wenn du fern bist. Heimweh ...

Wenn du aber daheim bist und von Bergeshöhe über die schweigenden Wälder hin Auslug hältst in die blauen Fernen, dann wird ein Wünschen nach den Wundern der Welt da draußen in dir wach, von der die Kriegsleute und Wandergesellen nicht genug zu rühmen wissen. Und das Wünschen nach den Wundern der Ferne, die so märchenstill hereinblaut in die Wälder der Heimat, frißt sich immer tiefer ins Herz, bis du auf einmal dein Bündel packst, um dein Weh nach der Ferne zu stillen.

Aber kaum bist du aus dem Hause, möchtest du am liebsten wieder umkehren. Die Tränen der Mutter, der zitternde Händedruck des Vaters, die fragenden Augen der Geschwister, Stube und Stall, Feldrain und Gangsteig — alles gewohnte Heimgewese läuft dir nach und bittet: bleib' daheim!

Je weiter dich dein Weg vom Dörflein führt, je inniger wird das Bitten der Heimat, und wenn nicht ein Schämen und Scheuen wäre vor dem Ausgelachtwerden durch die Dorfleute, kehrte der kecke Wanderknabe auf der Stelle wieder um.

So ist es selbigesmal auch dem Hiesenhieselbuben von Wolfhartsschlag ergangen. Wie oft ist er beim Ochsenhüten im sommerstillen Bergwald auf den Hochstein gestiegen und hat sein